



Zukunftsmarkt Aquakultur

Mehr Informationen

Die Analyse zur zukünftigen Entwicklung des Maritime Sektors wurde von den Projektpartnern des EU-Projektes ‚Generation BALT‘ gemeinschaftlich erarbeitet und ist im Internet verfügbar: www.generationbalt.eu



Die gezielte Produktion von Süß- oder Salzwasserorganismen gewinnt aufgrund natürlich schwindender Ressourcen und steigender Nachfrage immer mehr an Bedeutung. Aquakultur leistet einen stetig steigenden Beitrag zur Versorgung der Weltbevölkerung. Auch in der Ostseeregion besteht Entwicklungspotenzial, das durch eine fundierte, interdisziplinäre Ausbildung gestärkt werden kann.

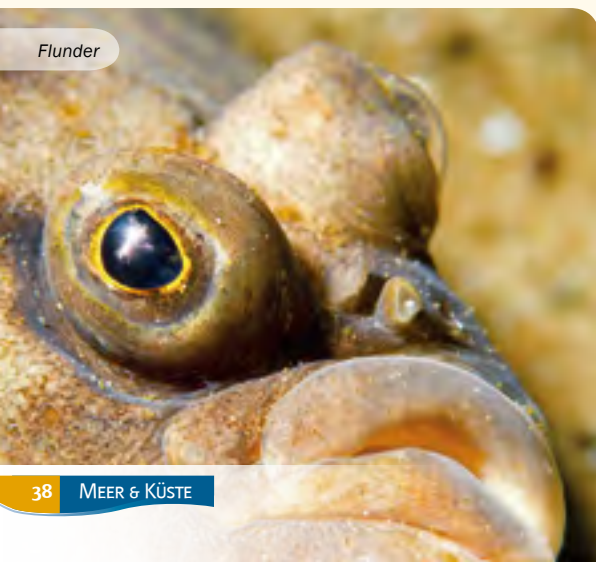
Laut Angaben der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) stammen weltweit circa 80 Mio. t von konsumiertem Fisch und Meeresfrüchten aus Aquakultur; das entspricht mehr als 40% des weltweiten Konsums an Meeresorganismen. Im Jahre 2030 wird laut Schätzungen mehr als die Hälfte der konsumierten Seafood-Produkte aus der Aquakultur stammen. Die Aquakulturbranche ist der Wirtschaftszweig mit der zurzeit größten Wachstumsrate in der Nahrungsmittelbranche. Die Produktion hat sich zwischen den Jahren 2000 und 2010 fast verdoppelt und umfasst mittlerweile ein Spektrum von mehr als 500 Arten. Neben Nahrungsmitteln werden auch Nahrungsergänzungsmittel, pharmazeutische Wirkstoffe, Substanzen für Kosmetika und Grundstoffe für Bioenergie in Aquakulturanlagen gewonnen. In der aktuellen „Blue Growth“ Strategie der EU, die Wirtschaftswachstum, Wohlstand und Beschäftigung in Europa durch Wachstum im maritimen Sektor sicherstellen soll, bildet Aquakultur eine der

wichtigen Säulen. Zum maritimen Sektor zählen neben Aquakultur und Fischerei auch Bereiche wie beispielsweise Offshore-Windenergie und deren Zulieferindustrie, Schiffbau, Küstenschutz, Hafen und Logistik, Freizeitschifffahrt sowie Tourismus.

Potenzial im südlichen Ostseeraum

Abschätzungen zur Entwicklung des maritimen Sektors im südlichen Ostseeraum liefert das EU-Projekt ‚Generation BALT‘. Mehr als 250 Experten von Forschungsinstituten, Unternehmen und Behörden wurden befragt, welche Bereiche das größte Entwicklungspotential sowie zukünftig einen hohen Bedarf an Fachkräften haben werden. Neben der Windenergie mit dem größten Entwicklungspotenzial hinsichtlich Jobmöglichkeiten für höher qualifizierte Arbeitnehmer, beurteilten knapp 60% der Befragten die Entwicklung von Fischerei und Aquakultur als vielversprechend. Allerdings gibt es im südbaltischen Raum starke regionale Unterschiede: Besonders die Befragten aus Russland und Schweden sehen gute Zukunftschancen für den Sektor Fischerei und Aquakultur. In Litauen stellt dieser schon heute mit knapp 8% des Umsatzes den drittichtigsten Baustein der maritimen Industrie dar. In Mecklenburg-Vorpommern (MV) sind bisher knapp 10% der ca. 30.000

Flunder





Beschäftigten aus dem maritimen Sektor im Bereich Aquakultur und Fischerei tätig. Der Sektor hat hierzulande laut den Experten ein besonders hohes Entwicklungspotential bezogen auf Forschungs- und Entwicklungsarbeit.

Während speziell die Aquakultur vor der Wiedervereinigung bedeutsamer war, trägt dieser Wirtschaftszweig heute nur mit einem geringen Anteil zum Gesamtumsatz der Landwirtschaft von MV bei. Dieser Anteil soll laut dem Landesministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Verbraucherschutz allerdings deutlich steigen.

Derzeit gibt es in MV 22 Aquakulturbetriebe, die meisten davon im Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. 2011 wurden in MV insgesamt fast 1.000 t Fisch in den Zuchtanlagen erzeugt. Knapp 40% der an Land vorwiegend in Teichwirtschaften und geschlossenen Behältern erzeugten Süßwasserfische sind Brut-, Satz- und Jungfische oder Nicht-Speisefische zur Erhaltung des Gewässerökosystems. Regenbogenforelle, Karpfen und Welse machen den Großteil der erzeugten Speisefische aus. Weniger als 3% der Gesamtproduktion entfallen auf Arten wie Saibling, Zander, Hecht oder Aal.

Entwicklung durch Konzepte und Fachwissen

Da die Genehmigung offener Anlagen, insbesondere im Meer, strengen gesetzlichen Vorgaben unterliegt, setzt man heute vorwiegend auf landseitige, hochtechnische, geschlossene Kreislaufanlagen. In Kombination mit der Pflanzenproduktion (Aquaponik) oder landwirtschaftlichen Betrieben können deren Abwärme und anfallende Nährstoffe zur Zucht aquatischer Organismen genutzt werden. Aber auch an Konzepten in Kombination mit Offshore-Windkraftanlagen wird derzeit gearbeitet. Hier besteht noch erheblicher Forschungs- und Entwicklungsbedarf. Durch die komplexen Problemstellungen z.B. in der Entwicklung und Anwendung energieeffizienter und umweltschonender Anlagen, ist für die Arbeit im Bereich der Aquakultur

eine interdisziplinäre Ausbildung erforderlich. Neben Fachwissen zur Biologie und Ökologie der zu kultivierenden Organismen werden Kompetenzen im technischen Anlagenbetrieb, in Betriebswirtschaft sowie Fischerei-, Umwelt- und Naturschutzrecht erwartet. Fünf experimentelle Aquakulturanlagen existieren bereits an Land oder im Meer, wie z.B. die Versuchstation Born des Institutes für Fischerei der Landesforschungsanstalt MV oder die künstlichen Riffe vor Nienhagen und Rosenort. Aquakultur stellt außerdem einen Forschungs- und Lehrschwerpunkt der Universität Rostock dar. Mit dem bereits bestehenden Lehrstuhl für Aquakultur und Sea-Ranching, dem geplanten Lehrstuhl für Polykultur sowie dem Masterstudiengang Aquakultur mit bislang 49 Studenten (2009-2012) sind gute Voraussetzungen geschaffen worden, Fachkräfte in diesem Bereich auszubilden.

Manuela Görs & Frank Hansen
Universität Rostock



Aquakulturseminar